

Plochinger Nachrichten

AMTSBLATT STADT PLOCHINGEN

Onlineausgabe unter:
www.lokalmatador.de

Nummer 33

Donnerstag, 13. August 2026

Beste Stimmung beim Stumpenhofer Backfest

Unterhaltung, Live-Musik und gebackene sowie gegrillte Leckereien im schönen Ambiente unterm Albvereinsturm

Wenn Tradition auf Genuss und Geselligkeit trifft, veranstaltet der Verein zum Erhalt der altdeutschen Holzofenbackkunst rund um den Albvereinsturm das Stumpenhofer Backfest. Vergangenes Wochenende war es wieder soweit und auch in diesem Jahr waren wieder viele Besucherinnen und Besucher mit von der Partie, um vom reichhaltigen und leckeren Speisenangebot zu kosten, der Live-Musik zu lauschen und sich mit anderen zu treffen.

Die Vereinsmitglieder packten bereits am Donnerstag mit an, die beiden großen Festzelte aufzubauen. Das Fest selbst startete dann am Freitagabend mit dem Auftritt der Plochinger Kultband „Käslöibla“. Wie der 1. Vorsitzende des Vereins Benjamin Berger berichtete, waren die Festzelte voll besetzt, als die Band spielte. Es seien zum Auftakt sogar noch mehr Gäste da gewesen als im Vorjahr. In der Nacht zum Samstag waren drei Bäcker in der Backstube tätig, um den Teig für die begehrten Holzofenbrote herzustellen.

Gut Brot braucht Weile

Am Samstag ging das Fest ab 12 Uhr los. Vier Stunden später waren bereits die ersten beiden Fuhren Brot fertig. Kaum aus dem Ofen waren die köstlichen Laible auch schon verkauft. Nach Berger habe der Tiroler Teig eine 18-stündige Teigführung hinter sich, was soviel heißt, dass der mit wenig Hefe zubereitete Teig einige Stunden ruht, bis er gebacken wird. Das mache das Brot so bekömmlich und das Gluten werde abgebaut, ergänzt Bäcker Peter Kuttelwascher, der die Laible auf der Waage portionierte, sie rundwirkte und in Brotformen setzte. Beim Rundwirken wird der Teigling vorsichtig



Das Backfest war an allen drei Tagen gut besucht – die Kinder hatten auf der Hüpfburg ihren Spaß.



Schieb, schieb in den Holzofen rein: Bäckermeister Benjamin Berger (l.) und Peter Kuttelwascher.



Eine Stunde später waren die Laible fertig gebacken und von Melanie sofort verkauft.



Am Getränkestand, v. l.: Achim, Silke, vom Vereinsnachwuchs Sepp und Helfer Luis.



Die Plochinger Band Wacky Tunes sorgte für Unterhaltung und gute Stimmung.

Fortsetzung auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1

von außen nach innen gefaltet, sodass eine gespannte Oberfläche entsteht und das Laible seine Form bekommt. Hat der mit Holz befeuerte Ofen rund 350 Grad erreicht, werden etwa 30 Laible eingeschoben, die dann bei circa 280 Grad nach rund einer Stunde fertig gebacken sind.

Benjamin Berger schätzt, dass am Samstag 120 und am Sonntag 150 Holzofenbrote gebacken wurden. Und während die Brote auf dem Schamottstein backen, spaltet Kuttelwascher bereits die nächsten Holzscheite zum Anfeuern der folgenden Fuhre. Und auch der Schweinebraten, den es am Samstag mit Kartoffelsalat gab, garte im Holzbackhaus.

Neuerungen

Neu auf der ohnehin schon vielfältigen Speisekarte fand sich ein Wurstsalat, der auch gerne angenommen wurde. Zudem gab es Rote, Brat- und Currywurst, Pommes, Heringsbrötchen, Kartoffelsalat sowie Rhabarber-, Zwetschen-, Aprikosen- und Birnenkuchen.

Dazu Getränke aller Art. Bei den heißen Temperaturen herrschte vor allem auch am Getränkestand reger Betrieb. Danach gefragt, was die Vereinsmitglieder sonst so machen, antwortete Sepp vom Getränkestand und Vereinsnachwuchs: „Feiern, wenn sie nicht backen.“

Neu war auch, dass es Bedienungen für die Gäste gab und dass man per Scheckkarte bezahlen konnte.

Und erstmals traten am Sonntag die Harmonikafreunde Plochingen auf.

Beste Unterhaltung

Am Samstag gab es Musik von „Die 2“, Volker und Jürgen, sowie von der Plochinger Band „Wacky Tunes“, die Hits der 60er- bis 80er- Jahre von Rock über Pop bis Classics zum Besten gaben.

Die Kinder konnten wieder auf einer Hüpfburg toben, während sich die Erwachsenen unterhielten. Auch der Jubiläumsturm war geöffnet und lud zu einem Rundumblick ein.

Gegen 18 Uhr waren am Samstag fast alle Plätze besetzt und die Stimmung war bestens, als „Wacky Tunes“ loslegten.

Am Sonntag startete das Fest mit einem Weißwurstfrühstück und beim Kleintierzüchterverein waren die frischen Hähnchen vom Holzkohlegrill wieder heiß begehrt. Und wem es am Sonntag zu heiß war, konnte sich mit Eis vom Eiswagen abkühlen.

Weitere Vereinsaktivitäten

Etwa 60 Mitglieder zählt der Holzofenbackverein. Seit dem Vorjahr seien vielleicht zwei bis drei hinzugekommen, meint Benjamin Berger. Drei bis vier Mal im Jahr bietet der Verein Backkurse an. Im November soll es nach Berger wieder einen Brot- und Hefezopfbackkurs in der Backstube in der Hermannstraße geben. Man habe auch schon Maultaschen in einem Kurs gemacht, berichtete Achim, der schon von Anfang an dabei ist. Seit wann es den Verein gibt, konnte nicht mehr genau rückvollzogen werden.

Seit etwa zwei Jahren aber gibt es ein Vereinsgrundstück am Hermannsberg, auf dem Brot im mobilen Holzofen gebacken und dann auch öffentlich verkauft werde, erzählt Berger. Außerdem habe man dort auch schon Forellen gegrillt.

David Preisendanz auf Entdecker-Tour im Kinderhaus Bismarckstraße

Der Bundestagsabgeordnete informierte sich im Haus der kleinen Forscher über die Angebote des MINTmachtag

Dr. David Preisendanz (CDU), MdB, besuchte kurz vor den Sommerferien das Kinderhaus Bismarckstraße. In Plochingens größter Kinderbetreuungseinrichtung ließ er sich am MINTmachtag (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) kleine Forscherprojekte zeigen, die unter dem Titel „Die Reise in den Körper“ stattfanden.

Als Abgeordneter im Bundestag gehöre Preisendanz zu denjenigen, die Verantwortung tragen, begrüßte Plochingens Bürgermeister Frank Buß den „hohen Besuch“. Für die Kinderbetreuung investiere die Stadt 20 bis 25 Prozent ihrer Gesamtausgaben. Der größte Teil der städtischen Mitarbeitenden arbeite in diesem Bereich. Und bei einem Ausländeranteil von 25 Prozent und bei etwa 100 Nationalitäten in Plochingen sehe man hier die gesamte Vielfalt. Die Erziehenden seien diejenigen, die das miteinander gut vermitteln, sagte Buß. Insofern sei Preisendanz „an einem guten und spannenden Ort“.

„Heute ist unser MINTmachtag“, sagte die stellvertretende Kinderhausleiterin Sarah Rieger. Seit 2012 wird an verschiedenen Projekten im naturwissenschaftlichen Bereich geforscht. Als Forscher würden die Kinder an verschiedenen Stationen zum Thema „Körper“ experimentieren, basteln, malen und Arzt spielen. Die Kinder



Nach Begrüßungsliedern und dem Gruppenfoto gingen die kleinen Forscher auf Entdeckertour.

durchliefen sieben Stationen, in denen Körperorgane aus Papier ausgeschnitten, (un-)genießbare Nahrungsmittel zugeordnet, Röntgenbilder puzzleartig zusammengefügt oder die Funktionsweise der Lunge sowie des Herzens modellartig und spielerisch erforscht werden konnten. Einmal im Jahr bietet das Kinderhaus das Experimentierprojekt an.

David Preisendanz sagte, dass er sich gerne auf Forschertour begeben, um Neugier zu wecken und durch seine Präsenz die Aufmerksamkeit auf den naturwissenschaftlichen Ansatz der MINT-Entdeckungen zu lenken. Von seinen eigenen Kindern wisse er, dass das Forschen mit einem spielerischen Ansatz frühzeitig gefördert werden könne.



Die stellvertretende Kinderhausleiterin Sarah Rieger und David Preisendanz beim Skelett-Röntgenbild-Puzzle.

PV-Anlage auf dem Dach des Feuerwehrhauses vergeben

Der Gemeinderat entschied, die Installation zu vergeben und die Anlage selbst zu betreiben – Weitere kommen hinzu

Der Gemeinderat beschloss, eine neue PV-Anlage auf dem Dach des Feuerwehrhauses zu errichten. Nachdem das Abstimmungsergebnis zur Vergabe der Elektroinstallationsarbeiten für die PV-Anlage in der Sitzung des Ausschusses für Bauen, Technik und Umwelt am 14. Juli zunächst unentschieden ausfiel und es somit keine Mehrheit hierfür gab, stellten die Fraktionen von SPD, ULP und OGL einen gemeinsamen Antrag, den Punkt auf die Tagesordnung des Gemeinderats zu setzen. Mit einer denkbar knappen Mehrheit von elf zu zehn Stimmen entschied dieser schließlich in seiner Sitzung Ende Juli, die Arbeiten an die Firma Nägele Elektrotechnik GmbH aus Süßen zu einem Angebotspreis von knapp 167 000 Euro zu vergeben. Das Dach soll demnach folglich nicht verpachtet, sondern die Stadt Betreiberin der Anlage werden.

Bereits in der Ausschusssitzung betonte Reiner Nußbaum (CDU), dass man beim Thema PV Partner brauche. Zudem gehöre dieses Thema „nicht zu den Kernaufgaben der Stadt“, unterstrich Ralf Krasselt (CDU). Die CDU plädierte daher dafür, die Dachfläche des Feuerwehrhauses für die Erzeugung von Solarstrom zu verpachten.

Bürgermeister Frank Buß hingegen meinte, dass die Stadt bereits schlechte Erfahrungen mit der Dachverpachtung gemacht habe. Die Stadtverwaltung schlug daher vor, künftig die neue PV-Anlage selbst zu betreiben.

Außerdem beschloss der Gemeinderat bereits im März nichtöffentlich die Auflösung des bestehenden Dachnutzungsvertrages mit der Bürgersolargesellschaft Plochingen. Die Bestandsanlage mit 97,2 kWp soll ersetzt und durch eine zweite Anlage mit 48,6 kWp zur Eigennutzung mit Speicher ergänzt und diese selbst betrieben werden.

Nach Buß sei die Einbindung der Elektronik in die Haustechnik des Feuerwehrhauses nicht ganz einfach.

Sechs Anlagen erwirtschaften Überschuss – weitere kommen dazu

Derzeit betreibe die Stadt Plochingen insgesamt sechs PV-Anlagen: auf dem Rathausgebäude, im Kinderhaus Johannerpark, auf dem Gebäude der Stadtwerke, im Waldkindergarten, Kinderhaus Beethovenstraße und Gymnasium. Insgesamt betrage die Leistung ungefähr 204 kWp. Hinzu kämen geplante beziehungsweise bereits vergebene weitere PV-Anlagen auf Dächern des Bauhofs,



Die PV-Anlage auf dem Dach der Feuerwache soll einmal 145,8 kWp Strom erzeugen.

der Aussegnungshalle des Waldfriedhofs sowie die Übernahme und Erweiterung der PV-Anlage Panoramaschule mit insgesamt rund 146 kWp. Mit der PV-Anlage auf dem Feuerwehrhaus kämen weitere 145,8 kWp dazu. Die Gesamtleistung läge damit bei knapp 500 kWp. Aktuell liege die Eigenverbrauchsquote zwischen 50 und 98 Prozent.

Die Anlagen seien wirtschaftlich und hätten einen Überschuss von circa 57 000 Euro berechnet auf 20 Jahre erbracht, pro Jahr also rund 3000 Euro. Und nach einer Wirtschaftlichkeitsberechnung werde sich der Ertrag langfristig noch verbessern. Ein Personalausbaub beim Energiemanagement sei bislang nicht geplant. Und die Verwendung von LuKIFG-Mitteln (aus dem Länder- und Kommunal-Infrastrukturfinanzierungsgesetz, dem „Sondervermögen des Bundes“) dafür habe der Gemeinderat mehrheitlich beschlossen, so Buß. Die PV-Anlage auf dem Feuerwehrhaus sei also nicht die erste und einzige, welche die Stadt betreibe. Auch sie werde sich längerfristig wirtschaftlich rechnen, ist er überzeugt.

Positionen der Gemeinderatsfraktionen

Letzten Endes gehe es um die Grundsatze Frage „make or buy“ – die strategisch betriebswirtschaftliche Wahl zwischen Eigenbetrieb oder Fremdbezug, meinte Ralf Krasselt. Er verwies darauf, dass der Betrieb von PV-Anlagen, wie beispielsweise die Gebäudereinigung, nicht zu den Kernaufgaben der Stadt gehörten, sondern an Externe vergeben werden sollten. Der Vorteil wäre dabei: kein Finanzierungsbedarf, kein Risiko und keine Steigerung der Sach- und Dienstleistungskosten. Zudem könnte auf laufende Expertise aufgebaut werden und der Energiemanager hätte mehr Frei-

raum. Die CDU sei zum Schluss gekommen: „Fremdvergabe macht mehr Sinn.“ Dr. Joachim Hahn (SPD) war anderer Meinung. Die PV-Anlage solle nicht extern betrieben werden und der größte wirtschaftliche Nutzen beim Betreiber und nicht beim Pächter bleiben. Außerdem gebe es im Feuerwehrhaus Potenzial, zum Beispiel für Wallboxen, und die Feuerwehr habe großes Interesse an der Eigennutzbarkeit des Stroms. Stromspeicher könnten so auch in ein Notstromkonzept miteinbezogen werden. Die Kommune sollte jedenfalls ihre Vorbildfunktion wahrnehmen und die LuKIFG-Mittel seien vor allem für Sachinfrastruktur und Bevölkerungsschutz gedacht, so Hahn.

„Wir stehen auch im Eigenbetrieb der Sache positiv gegenüber“, meinte Patrick Englisch (ULP). Solarenergie sei ein Beitrag zur Dekarbonisierung. Die ULP hoffe auf andere Mehrheitsverhältnisse als in der Ausschusssitzung.

Vor dem Hintergrund der großen Aufgaben, welche die Stadt habe, meinte Dr. Klaus Hink (Bürgerliste), dass „Aufgaben, die private Anbieter übernehmen können, diese auch übernehmen sollen“ und zwar vor der Gemeinde.

Nach Peter Blitz (OGL) ist der eigene Betrieb wirtschaftlicher als eine Verpachtung. Zudem könnte sich eine neue Perspektive ergeben und der Eigenbetrieb „ein wichtiger Baustein für das Strombilanzkreismodell“ werden. Dann wäre die Übertragung von Strom aus dem Feuerwehrhaus, zum Beispiel ins Rathaus, ohne Netzentgeld übertragbar.

Mit elf Ja- (SPD, ULP, OGL und Bürgermeister) gegen zehn Nein-Stimmen (CDU, Bürgerliste) wurde die Elektroinstallation der PV-Anlage letztendlich in Höhe von 167 000 Euro an die Firma Nägele Elektrotechnik vergeben.



Ob Osterhase, Nikolaus oder Herold: Roland Zenner stets mit Herzblut dabei

Schauspiel ist sein Leben: Der Kleindarsteller beglückte schon viele Menschen. Nun zieht er sich zurück – Nur noch Nikolaus

Der in Stuttgart geborene, in Fellbach aufgewachsene und schon seit vielen Jahrzehnten in Plochingen wohnende Roland Zenner ist vor allem als Nikolaus, Osterhase und Herold beim historischen Szenenspiel auf dem Marquardttag bekannt. Künftig wird der inzwischen 78-jährige Kleindarsteller nur noch als Nikolaus zu sehen sein.

Dass Roland Zenner beste Voraussetzungen fürs Schauspiel mitbrachte, erkannte schon sein Lehrer in der 1. Klasse: „Roland kann sehr nett erzählen und alles behalten“, schrieb dieser ins Zeugnis. Doch Zenners Weg zur Schauspielerei, zeichnete sich erst später ab.

Zunächst machte er eine Ausbildung zum Mechaniker, verunglückte aber mit 16 Jahren mit dem Moped auf dem Weg zur Lehre. Nach der Ausbildung arbeitete er zunächst, bis die Berufsgenossenschaft (BG) dem damals 40-jährigen riet, die Meisterschule in Ruit zu besuchen. Nach dem Abschluss wollte ihn die BG dann mit 56 Jahren in die Frührente schicken, erzählt Zenner. Doch die Erwerbsunfähigkeitsrente war nicht allzu hoch und Zenner begann schon lange vorher Musik zu machen und Theater zu spielen. Er trat im Wolfschlager Theater auf, in der Ebersbacher Theaterscheuer, mit den „Bremer Stadtmusikanten“ und „Aladin und die Wunderlampe“ im Renninger Theater und in Holzgerlingen. Außerdem als Komparse in verschiedenen Fernsehsendungen. Auch das Plochinger Waldhorn und der Graf'sche Keller war seine Bühne, unter anderem mit dem „Plochinger Theaterkomp(II)ott“, einer Plochinger Laienschauspielgruppe.

Über 40 Jahre Nikolaus

Dem Durchbruch zum Nikolaus lag ein Ausschreiben des Arbeitsamts Stuttgart zugrunde. Das Arbeitsamt suchte 400 Nikoläuse für über 2000 Auftritte. Weil er zu dieser Zeit noch arbeitete, nahm er dafür immer einen Tag Urlaub. Damals sei der Job als Weihnachtsmann der „einzig steuerfreie Job“ gewesen, den das Finanzamt vermittelte, erzählt Roland Zenner. Und für Auftritte am 24. Dezember gab es doppelte Gage. Damals „konnte man noch keinen Nikolaus im Internet bestellen“, bemerkt er. Es gab Auftritte in Hotels, Firmen, Kaufhäusern und vor allem bei vielen „Stammkunden“ in privaten Haushalten. Mehrmals war Zenner als Nikolaus im renommierten Stuttgarter Hotel Unger, in Degerloch im Clubhaus der Stuttgarter Kickers, bei der Postgewerkschaft



Roland Zenner: Als Osterhase ...

und im Porsche Club. Über 20 Jahre lang engagierte ihn der Stuttgarter Kindergarten „Kindsköpfe“. Bei der Neckarpersonenschiffahrt war er als Nikolaus auf dem Schiff gebucht und auf dem Flughafen verteilte er für die Swiss Air kleine Täfelchen Schweizer Schokolade – nachdem er im Nikolauskostüm ohne Personenkontrolle sämtliche Schranken passierte.

Irgendwann kam Plochingens ehemaliger Bürgermeister Eugen Beck auf ihn zu. Er wollte für den Weihnachtsmarkt „den besten Nikolaus, den es je gab“. Gemeinden wie Ebersbach oder Denkendorf folgten – diese mussten allerdings ihren Weihnachtsmarkt nach dem Plochinger richten, damit auch dort der Nikolaus einen Besuch abstatten konnte.

Auch Osterhase, Schornsteinfeger und von Beginn an Herold

An ein besonderes Arrangement erinnert sich Zenner zum Jahreswechsel ins Jahr 2000: Beck fragte an, ob er nicht als Schornsteinfeger verkleidet mit einem Leiterwägel vor dem Alten Rathaus kleine Kaminfeigerfiguren und vierblättrige, hölzerne Kleeblätter mit einem Neujahrsgruß für die Plochinger Bürgerschaft zur Jahrtausendwende verteilen wolle. Was Zenner gerne machte.

Auch die Idee zum Osterhasen kam von Ex-Bürgermeister Beck und der ehemaligen Kulturamtsleiterin Susanne Martin. Trat Zenner erst im pinken Kostüm auf, kaufte die Stadt dann ein braunes, in das er jahrelang schlüpfte. Den Osterhasen schminken, war aufwendig. Zenner freute sich daher, als der CVJM mit dem Kinderschminken anfang und ihn gleich mitschminkte. Nachdem der „Plochinger Frühling“ nun später und erst nach Ostern stattfindet, wurde Zenner den Job des Osterhasen los.



... als Nikolaus ...



... und Herold beim Marquardttag.

Beim historischen Szenenspiel am Marquardttag, an dem er im vergangenen Jahr zum letzten Mal den Herold spielte, war er noch der Einzige, der von Anfang mit dabei war. In diesem Jahr übernahm Noah Kleist nun Zenners Rolle. Schwierig dabei ist nach Zenner „gar nix – man muss halt den Text auswendig lernen und anderes liest man vor“. Den Text hat Zenner noch immer parat, und zwar „rückwärts und vorwärts“, auch wenn man ihn nachts um 3 Uhr wecke. Insofern war ein textliches Steckenbleiben für ihn nie eine Frage. Für Schauspielrollen sei er schon als 9-Jähriger talentiert gewesen, als er das Weihnachtskrippenspiel aufführte. Und es machte ihm stets Spaß in verschiedene Rollen zu schlüpfen.

Immer mit dem Herzen dabei

Ob Osterhase oder Nikolaus – das Wichtigste sei, „mit dem Herz dabei zu sein“. Das würden die Kinder auch sofort merken. „Dann kommt auch viel zurück“, sagt Zenner und freut sich heu-

Fortsetzung auf Seite 5

Fortsetzung von Seite 4

te noch über die strahlenden Kinder-
augen. Und plagten ihn in den letzten
Jahren zunehmend Kreuzschmerzen,
so war „alles weg, sobald ich gestieft
und geschminkt war und den Mantel
überzog“.

Auch gelte es, der Vorstellung der
Kinder vom Nikolaus zu entsprechen:
mindestens 1,80 Meter groß, schwarze
Stiefel, tiefe Stimme, Bart und Perücke
– und für den Bauch stopfte er sich ein
Sofakissen unters Kostüm. Auch die Ge-
schichte vom Nikolaus sollte man ken-
nen – schließlich sei man ja „in seinem
Auftrag unterwegs“.

Mit Fantasie und Schlagfertigkeit – und heutzutage mit Selfietauglichkeit

Fantasievoll und schlagfertig sollte
man als Nikolaus sein, weiß Zenner.
Und habe er früher bis zu sieben Kisten
Mandarinen, Äpfel und Lutscher ver-
teilt, sowie als Osterhase jede Menge
hartgekochter Eier, gehe es heutzutage
in erster Linie darum, Selfies mit dem
Nikolaus oder Osterhasen zu machen.
Dass dem Nikolaus immer weniger Re-
spekt entgegengebracht werde, bedau-
ert Zenner.

Bezeichnend bei seinen Hausbesuchen
als Nikolaus sei auch gewesen, dass je
größer und schöner das besuchte Haus
war, umso kleiner seien die Geschenke
für den Nikolaus gewesen.

Seinen Job als Osterhase ist er wegen
der zeitlichen Verschiebung des „Plo-
chinger Frühlings“ los und ein Nach-
folger als Herold wurde gefunden. Als
Nikolaus, den er schon über 40 Jahre
verkörpert, wird er dem Plochinger
Publikum und Weihnachtsmarkt wei-
terhin treu bleiben und vermutlich
Kindern in der städtischen Galerie
Märchen und Geschichten erzählen.
Im Raum zu sitzen sei auch weniger an-
strengend, als sich mit vollem Jutesack
durch Menschenmengen zu drücken.



Tanja Wehnl von der PlochingenInfo über-
reicht Roland Zenner ein Präsent für seine
langjährige Tätigkeit beim Marquardtspiel.

Abschlussfeier der Elektrofachkräfte für erneuerbare Energien

Die Energiehelden Academy in Plochingen bildet erfolgreich elf Teilnehmer aus



Die Absolventen mit ihren Zertifikaten zur „Elektrofachkraft für erneuerbare Energien (IHK)“.

**Nach sechs Monaten intensiver theo-
retischer und praktischer Ausbildung
absolvierten elf Elektrofachkräfte für
erneuerbare Energien (IHK) einen be-
deutenden Meilenstein in ihrem beruf-
lichen Werdegang.**

Sie alle durchliefen erfolgreich die von
der Energiehelden Academy entwickelte
und durch die IHK zertifizierte Weiterbil-
dung zur Elektrofachkraft für erneuer-
bare Energien und nahmen im Beisein
von Barbara Keller und Bernd Appel (bei-
de IHK Region Stuttgart), Michael Miko-
lajczak, Wirtschaftsförderung der Stadt
Plochingen sowie Stefan Eberhard und
Slawa Wolkow von der Energiehelden
Academy ihre Zertifikate entgegen.
Die Weiterbildung wurde vom Jobcen-
ter und der Agentur für Arbeit Esslingen,

Göppingen und Waiblingen unterstützt
und durch Deutsch- und interkulturelle
Kurse begleitet. „Die Kombination all die-
ser Maßnahmen und Fähigkeiten macht
die Absolventen sehr attraktiv für den Ar-
beitsmarkt“, ist sich Eberhard sicher.

Die Fördermaßnahme und Weiterbil-
dung richtete sich besonders an Men-
schen mit Migrationshintergrund, die
bereit waren, hart für eine qualifizierte
Weiterbildung zu arbeiten. „Sie wollen
schnell ins Arbeitsleben starten und sich
beweisen“, so Slawa Wolkow. Die Absol-
venten stammen aus Griechenland, der
Ukraine, Albanien und Burkina Faso.

„Es ist Zeit unsere eigenen Strukturen
zu schaffen, Menschen eine Perspektive
zu geben und für eine bessere Welt von
morgen zu sorgen“, so die beiden Ener-
giehelden-Macher.

Feuerwehr löscht Feuer auf Parkhausdach am Gymnasium

Die Ursache des Brandes ist noch unklar – Die Polizei sucht Zeugen

**Aus bislang ungeklärten Gründen brann-
te am vergangenen Donnerstagnachmit-
tag das begrünte Dach des Parkhauses
am Gymnasium Plochingen.**

gelegen sein“ und habe Feuer gefangen.
Hinweise zur Brandentstehung nimmt
der Polizeiposten Plochingen unter Tel.
07153/307-0 entgegen.

Nachdem mehrere Zeugen das Feuer
mit entsprechender Rauchentwicklung
gemeldet hatten, rückten Einsatzkräfte
der Polizei und Feuerwehr aus.

Wie Plochingens Feuerwehrkomman-
dant Michael Fuchs berichtet, seien
vier Fahrzeuge mit insgesamt 23 Feuer-
wehrleuten vor Ort gewesen, hätten den
Brand unter Kontrolle gebracht und nach
etwa eineinhalb Stunden gelöscht.

Polizeisprecher Jens Czechtizky vermu-
tete bei Regio-TV, dass das Feuer durch
„Selbstentzündung“ ausgebrochen sei.
Fuchs meinte, „irgend etwas muss rum-



Feuer auf dem Parkhausdach am Gymnasium.